

Gezeichnet täglich
früh 6¹/₂ Uhr.
Redaktion und Expedition
Goldschmiedgasse 4/5.
Sekretär. Redakteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde v. Redaktion
Montag von 11—12 Uhr
Rathausamt von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
zige Räume bestimmten
Werke in den Wochentagen
ab 8 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Umtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N° 133.

Sonnabend den 13. Mai.

Ausgabe 9200.

Abonnementssatz
Wertjährl. 1 Thlr. 7¹/₂ Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Inserate
die Spaltseite 1¹/₂ Ngr.
Reklame unter d. Redaktionssatz
die Spaltseite 2 Ngr.
Filiale
Otto Klemm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Hauptstraße 21;

1871.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 14. Mai nur Vormittags bis 9 Uhr
geschlossen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bepachtung von Grasnutzungen.

Die diesjährige Grasnutzung auf Burgauer Revier soll Montag den 13. d. M.
Vormittags von 9 Uhr an, in einzelnen Parzellen gegen sofortige Bezahlung des
pauschialen und unter den übrigen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und
Zeit an die Weisichtenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: um 9 Uhr an der Leutheuer Alleebrücke.
Leipzig, am 9. Mai 1871.

Des Rathes Forstdéputation.

Befanntmachung.

Die zur Wiederherstellung der als Kriegsblazareth benutzten Räume der städtischen Turnhalle
dienlichen Maler- und Lackierarbeiten sind in Accord zu vergeben.

Dienigen, welche sich hierbei beteiligen wollen, werden aufgefordert, die diesfälligen Bedingungen
in Abschaukarte einzusehen, wo auch Antragsformulare gegen Entgelte zu erhalten sind,
und die Preisforderungen bis Montag den 22. d. M. Abends 6 Uhr mit der Aufschrift

Turnhalle versehen dafelbst verpackt einzureichen.

Leipzig, den 12. Mai 1871.

Des Rathes Baudeputation.

V. Messbericht.

Wir beginnen dieses Mal unsern Messbericht
der Seiden-Waren mit einem Dank gegen unser
württembergisches Heer und gegen das Staatsmänner, welche
uns von der Furcht vor Frankreich, — hoffentlich für
die Zeiten — bestrebt haben. Unwillkürlich drängte
sich uns nämlich der Gedanke auf: wer würde
verantwortlich von einer Messe, geschweige von Seiden-
waren zu berichten haben, wenn solche Zustände,
wie sie gegenwärtig in Paris herrschen, in unserem
Deutschland eingespielen wären? In der That,
der Handelsstand, der immer in hervorragender
Weise für die Einigkeit Deutschlands gewirkt hat,
könnte mit Zufriedenheit auf sein Streben blicken.
Dass der Handel belebt sich augenscheinlich und
die Messe ist durch die französischen Wirren so gut
dass sie gar nicht beeinflusst worden. In schweren
Zeiten Seidenstoffen war eine starke Nachfrage,
die nicht ganz hat befriedigt werden können.
Die leichteren Qualitäten fanden rechte häuschen
der Schwarzer Allot wurde mehrfach, na-
mlich für Österreich, gesucht. Hervorragend
leistung in der Seidenbranche waren wieder alle
Samml.-Artikel. Die Läger sind darin zum
guten Theil geräumt. Die Preise waren durch-
weg pauschial, da die Kundshaft, von
seiner Stadtkasse ausreichend, sich willig in einen Aufschlag schüttete.
In der Manufakturwaren-Branche zeigte
es diesmal ein sehr reges Leben und es war das
Geschäft darin durchgängig ein sehr gutes zu
sein. Das Drängen der Käufer fast während
des ganzen Tages der ersten Woche sowie das flotte
Handeln der Verkäufer bis spät in die Nacht gaben
ein hinreichend Zeugnis. Käufer den speziell für
den heißen Sommer bestimmten ganz leichten Klei-
dungsstücken (Linen, Vorlagen, Grenadines etc.) wurden
gewiss etwas kräftigere Artikel verlangt.
Besonders gefragt waren die diesmaligen
Kleiderstücke, Stoffe mit Galons, von denen meist
nicht genug zu beschaffen war. Ein noch größerer
Bedarf wurde aber in Bekleidung erzielt, besonders
in den billigeren Qualitäten. Dieser Artikel, vor
wenigen Jahren auf dem Markt noch ganz im Hinter-
grund stand, hat sich seit kurzer Zeit zu einer Höhe
entwickelt, wie noch nie; er ist jetzt ein
ausgesuchter stark begehrter Stapel-Artikel. Die aus-
sichtsreiche wie die inländische Kundshaft war sehr
stark vertreten, und es haben die Aus-
länder bedeutende große Posten geliefert. Dass
unter solchen Verhältnissen nur gute Preise erzielt
werden und sämtliche Artikel wesentlich im Preise
liegen, ist klar; immerhin liegt sich aber kein Käufer
im Kauf abhalten, ein Seiden, dass man in
einer Zeit das längst erschöpft ist, gefunden
hatte erwartet und wohl auch zuverlässiglich ex-
perimentiert. Unserem vorhergehenden Bericht
wurde der Pelzwarenausfall nach folgendem
ausgeführt. Die russischen und sibirischen Produkte
sind nunmehr zum größten Theile eingetroffen.
Der Hermelin wurde das Meiste, circa 60 000
Stück zu möglichen Preisen für den amerikanischen
Markt genommen. Von Colinska (Feuermärkte)
wurden nur kleine Partien ein, die zu 60 Thlr. per
Stück für den englischen Markt schnell Nehmer
fanden. Der sibirische Eichhörnchen ist in schöner
Qualität, aber in nicht übermäßig großen Partien
auf dem sibirischen Jahrmarkt jetzt herbeigeführt
worden. Einige Partien sind auch bereits ver-
gessen, und zwar zahlte man für blaue Sorten
16 Thlr. und für dunkelblaue 20—21 Thlr. per
Stück, indessen ist der Artikel nicht mehr so
begehrte wie sonst, da der amerikanische Bedarf
gänzlich aufgehört hat. Tagegen bleiben
die Sammen dieser Helle für Frankreich immer

noch stark gefragt und es werden dafür hohe Preise
bezahlt. Persische Lammselle zeigen sich auch recht
befreit. Dieselben wurden zu steigenden Preisen
bis 30 Thlr. per 10 Stück für Durchschnitts-
Originalpartien gehandelt. Von russischen Hasen
sind circa 2000 Ballen à 500 Stück eingetroffen,
das Geschäft darin hat sich aber noch nicht ent-
wickelt; nur einige kleinere Partien Russen und
Ukraine wurden zu 95—100 Thlr. per 500 Stück
verkauft; übrigens sind die Aussichten auch für
diesen Artikel nicht ungünstig. Im Allgemeinen
kann man das Resultat der diesjährigen Pelz-
warenmesse als ein befriedigendes bezeichnen, da
große Quantitäten abgesetzt und verhältnismäßig
ziemlich gute Preise erzielt wurden. Dabei bleibt
noch zu bemerken, dass sich das Geschäft in einem
mechanisch fürsamt Beizraum abwickelt, denn
während die ersten zwei Wochen fast stürmisch zu-
nennen waren, liegen die zwei letzten Wochen eine
ganz bedeutende Abschwächung erkennen.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 12. Mai. Von den in nächster Zeit
innerhalb des norddeutschen Postgebietes in das
Leben tretenden Postreformen ist eine der interessantesten
die Umwandlung von 800—1000 Post-
expeditionen 2. Classe in Postagen zu sein. Diese
Agenturen sollen von Dreiseinwohnern, die schon
anderweitig einen Beruf und Unterhalt haben,
als bloßes Nebengeschäft mit übernommen werden.
Dieselben brauchen kein ausschließliches Postlokal
zu haben, keine Uniform zu tragen und können
ihren Dienst auch durch Familienangehörige und
andere Personen wahrnehmen lassen. Dadurch hofft
man erhebliche Erfahrungen zu erzielen. — Be-
sonders ist neuerdings zwischen den norddeut-
schen und der Postverwaltung der Ver-
einigten Staaten von Nordamerika ein Ver-
trag abgeschlossen, wonach in Zukunft frankierte
Briefe von und nach den beiden reichen Postgebieten
für den Betrag von 2¹/₂ Sgr. pro einjähriem Brief
befreit werden. Der Transport dieser Brief-
sendungen geschieht mittels der Schiffe der unter
der Firma "Baltischer Lloyd" neugegrün-
deten Stettin-Amerikanischen Dampfschiffahrt-
Gesellschaft, welche ihre Häfen zwischen Stettin
und New-York demnächst einzunehmen gedenkt.

* Leipzig, 12. Mai. In den Kreisen der
hiesigen Postbeamten erzählt man sich, dass die
Uniformfrage, die bekanntlich seit Ende des
Jahres 1867 in einer merkwürdigen Schwebé ge-
halten worden, endlich ihrer Lösung entgegengesezt.
An maßgebender Stelle beabsichtigt man eine Uni-
form für alle Postbeamte des Deutschen Reiches,
nach Art der Uniform für Marinesoldaten und
mit Wegfall der Orangeröthe, in Vorschlag zu

r. Leipzig, 12. Mai. Ein Mannes Rede
ist keine Rede, man muss sie hören alle rede!
Nach diesem Grundsatz glauben wir zu handeln,
wenn wir im Interesse der Verpflegung und
Behandlung unserer Soldaten in Frank-
reich auch den Inhalt eines von einem Offizier
des Infanterie-Regiments Nr. 103 herabzuhängen
Bruches veröffentlicht. Derselbe lautet: „Beimha-
je Zeitung, die aus der Heimat kommt, bringt
Klagen deutscher Soldaten über Verpflegung und
schlechten Dienst. Letzterer ist allerdings etwas
strenger als in der Garnison, aber durchaus nicht
bedeutend, mehr für den Offizier als für den
Mann. Recht unbedrängt und thöricht sind die
Klagen über die schlechte Behandlung seitens der
Offiziere. Selbstverständlich muss die Disciplin,
die in jedem Kriege etwas loschter wird, jetzt wie-

Zufolge Beschlusses der Genossenschafts-Versammlung werden die Mitglieder der Genossenschaft
hiermit erzählt, 2 Thlr. auf die Einheit mit
15 Ngr. bis zum 31. dieses Monats,
15 = bis zum 31. Juli a. c.,
15 = bis zum 30. September a. c.,
15 = bis zum 30. November a. c.

an Herrn Einnehmer Greif auf der Rath-Ginnahmestube gegen dessen Quittung einzuzahlen.
Zusätzlich werden Dienigen, welche noch mit der einen oder andern unterm 31. März v. J.
ausgeschriebenen Ratenzahlung von je 10 Ngr. in Rest geblieben sind, unter Hinweis auf die Be-
stimmung in §. 32 der Genossenschaftsordnung zur ungesäumten Zahlung aufgefordert.

Der Vorstand.
Stadtrath Dr. Bögel.

Befanntmachung.
Zur Ausfüllung des zwischen der Hohen und Sodenstraße gelegenen Areales auf dem Floß-
platz werden Schutzhäuser angenommen und das mindestens 8 Kubikellen haltende zweistöckige
Häuser mit 8 Ngr. verpachtet.
Leipzig, den 12. Mai 1871.

Des Rathes Baudeputation.

Die Universitäts-Poliklinik

für Frauenkrankheiten, Wochentags des Nachmittags von 2—3 Uhr, nur Freitags des Morgens
von 7—8 Uhr, befindet sich unverändert wie bisher Grimm. Steinweg 56, im Quergebäude.
Leipzig, den 11. Mai 1871.

Prof. Dr. Credé.

Der stoss angezogen werden, und das kommt den
Leuten ungewohnt vor. Wenn dieselben sich
immer noch darauf berufen, dass Krieg sei und
dass man da doch nicht so erlernen könne, wie
in der Garnison, so ist das eben grundfalsch.
Wenn wir nicht mit der größten Strenge wieder
in den Garnisonsdienst versetzen, so wird
unsere Armee bald ebenso schlecht sein, wie sie jetzt
noch gut ist, und das eben ist ein gutes Zeichen,
dass wir trotz des großen Krieges so schnell wieder
den Friedensdienst aufnehmen können. Wenn die
Verpflegung manchmal herzig schlecht war, so
muss man doch der Wahrheit die Ehre geben und
confessieren, dass sie so gut gewesen wie irgend möglich.
Das wird jeder ordentliche Soldat bezwecken.
Heimlich verklagen und verlässt kann Jeder,
aber die betreffenden Soldaten mögen doch offen
hervortreten, man würde ihren gerechten Klagen
stillerer Weise verschaffen; das wagen sie aber
im Gefüle ihres Unrechts nicht. Die Verpflegung
war während des Feldzuges so gut, dass
unsere Leute dadurch verwöhnt worden sind. Zwei
Drittel derselben leben zu Hause viel schlechter. Das
lässt sich elatant dadurch beweisen, dass während der
ersten schlechten Zeit in der Pfalz unsere Leute
stets über Hunger klagen, weil Brod und Kartoffeln
fehlten, während sie vollaus Fleisch hatten.
Damals fanden sie es noch gar nicht, sich an
Fleisch satz zu essen, sie wollten ihren Leib noch
mit schlechtem, unnahbarem Zeug vollfüllen, und
da dies nicht möglich, so klagten sie. Juley aber
haben sie es gelernt, sich hauptsächlich von
Fleisch zu nähren, und Fleisch, Erbsen, ja selbst
Brod lassen sie oft liegen. Nun erheben sie sofort
Färm, wenn einmal das Fleisch oder der Kaffee
nicht so ist, wie es wohl sein sollte. Ich möchte
nur wissen, was die Leute machen werden, wenn
sie wieder nach Hause kommen und zu ihrer alten
schlechten Kost zurückkehren; da wird ihnen doch
wohl klar werden, dass sie in Frankreich bessere
Nahrung hatten."

* Leipzig, 12. Mai. Vor einigen Tagen ist
der Thaliatempel in der Guten Quelle geschlossen
worden, um seinen Sommerschlaf zu halten. Man
darf wohl mit Zug und Recht sagen, dass das
Baud-e-ville-Theater während des abgelaufenen
Winterhalbjahrs unter Leitung seines um-
sichtigen Directors Herrn Kraff Alles aufgeboten
hat, um das Publicum zufrieden zu stellen. Das
ist ihm dies gelungen, hat der zahlreiche Besuch
bewiesen, dessen sich die meisten Vorstellungen zu
erfreuen hatten. Das Mitglieder-Theatral war
diesmal zahlreicher als je; als darstellende Mit-
glieder fungierten 13 Herren und 12 Damen,
während bei der Capelle, Inspection etc. 48 Per-
sonen beschäftigt waren. Das Baud-e-ville-Theater
wird gewiss in der nächsten Spielzeit, die im
Monat September beginnt, von neuem freund-
liche Aufnahmen in unserer Stadt finden.

* Leipzig, 12. Mai. Der Geschäftsbetrieb des
Directoriums des Zwicker-Oberholz-
Steinkohlenbau-Bereins auf das Jahr
1870 schildert die Resultate des genannten Jahres
als erfreulich, hebt hervor, dass die Förderung des
Wilhelmschachtes I. die des Vorjahrs um 10,766
Karrren übertragen, somit 179,005 Karrten Kohlen
betragen, während der Wilhelmschacht II. gegen
Ende November vor Jahres bei ca. 470 Ellen
Leuze das erste baufähige Höhle angestossen habe
und bei 520 Ellen im Schichtkohlenstock in der
148. Fackelschale des Wilhelmschachtes I. einge-
kommen sei, als womit die Ablösung vorläufig
ihre Ende erreicht habe. Im Rechnungsbericht
für das Jahr 1869 und Haben mit 494,590 Thlr. ab,
während der Reingewinn auf 67,669 Thlr. be-
ziffert wird. Letzterer kommt nach der Bestim-
mung des Ausschusses folgendermaßen zur Ver-
wendung: 60,000 Thlr. Dividende pr. 1870, d. i.
nachdem bereits 8 Thlr. Abschlagsdividende gezahlt
worden, 22 Thlr. Reservdividende pr. Doppel-Aktie;
3000 Thlr. werden ferner dem Reservefonds über-
wiesen und 4649 Thlr. zur Abschreibung auf neue
zehnjährige Kohlenfelder gestellt werden.

D. Leipzig, 12. Mai. Am vorgestrigen Tage
konnte man vom hiesigen Polizeihause aus einen
ergrauten Sünder, einen Mann von fast
72 Jahren, nach dem Königl. Bezirksgericht abführen
sehen, den endlich die Nemesis inmitten einer ver-
brecherischen Thätigkeit von kaum glaublicher Aus-
dehnung, wie sie seit langen Jahren nicht vorge-
kommen, hier ereilt hatte. Eine ihm folgende
Wagenladung von etwa 20 Centnern geflohener
Weggüter, Kisten und Ballen bezogten, mit welcher
Emsigkeit und Fleiß er seinen Wegeschäften ob-
gelegen hatte. Es war jener herausragende We-
sied, Joseph Aron aus Ramerez in preußisch
Polen, dessen glückliche Aufgreifung durch die Po-
lizei in erster Woche dieser Messe vor seiner Zeit
mittheilt, und der bis jetzt beim Polizeiamt hier
definitiv gewesen war. Die umfangreichen crimi-
nalpolizeilichen Erörterungen stellten fest, dass
dieser Weisied am hellen lichten Tage mehr um
die Mittagszeit aus Haustüren und Höfen dort
liegende fremde Ballen und Kisten, als wenn sie
sein Eigentum wären, vor Aler Augen hatte
weg- und in irgend einem andern Haushalt oder
Gebüro hinzubringen lassen. Dort wurden die Golli
schnell von ihm neu verpacht, anders signirt
und zum Spediteur zur Förderung nach aus-
wärts geschafft. Diese Dreistigkeit eines Teils so-
wie andertheils die Schlaubheit, das geflohene
Gut möglichst schnell unkennlich zu machen, hatte
einen Zeit weder den Dieb noch die geflohenen
Waren ausfindig machen lassen, bis endlich bei
einem erneuten derartigen Diebstahl die Stunde
des frechen Diebes schlug und seine Verhaftung
gelang. Eine Angabe der geflohenen Warenballen
wurde noch hier, aber nicht etwa in Folge Ge-
ständnisses des verdächtigen Diebes, sondern durch
eigene Thätigkeit der Polizei, die erst seine heim-
liche Wohnung hier glücklich ermittelte, teilweise in
diesen Schlußwinkel, teilweise noch bei Spediteuren
teils auf dem Bahnhof ausgemittelt und in
polizeiliche Verwahrung zurückgebracht. Ein an-
derer Teil Weisied war bereits von Aron nach
Königsberg abgeführt worden und wurde dort
noch rechtzeitig, bevor durch irgend einen Helfer-
helfer die Abnahme erfolgen konnte, in Folge tele-
graphischer Benachrichtigung angehalten. Nach
Wiederherstellung auch dieser Golli stellte sich
heraus, dass dieselben gleichfalls hier geflohen
waren; es befanden sich darunter eine Kiste mit
Leinwand, 400 Thlr. wert, und eine Kiste mit
Wollleder in gleichem Werthe, je circa 4 Th.
Schwarz, deren Verschwinden die Eigentümer be-
reits in nicht geringe Sorge versetzt hatte. Zur
voraussichtlich langdauernden criminellen Unter-
suchung war dieser Dieb, wie erwähnt, nun-
mehr dem Bezirksgericht überliefert worden. Dort
hat er sich aber, wohl im Bewusstsein seiner gro-
ßen Schuld und in der Voraußsicht, dass für
ihn die Stunde der Freiheit wohl nie wieder
schlagen werde, dem Arme der weltlichen Gerechtig-
keit entzogen und seinem Leben freiwillig ein Ende
gemacht. Man fand ihn heute morgen in seiner
Zelle mittels seines Taschentuches erhängt vor.
Sein einziges Geständniß, zu dem er sich vor sei-
nem Tode herbeigeflossen, bestand darin, dass er
sich für einen großen Sünder erklärte, dessen Leben
eine ununterbrochene Kette von Verbrechen ge-
wesen und der deshalb bereits über 20 Jahre
in Buchhäusern zugebracht habe.